

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 37 (1995)
Heft: 203

Artikel: Vorgeschmack vom Ende : Strange Days von Katharyn Bigelow
Autor: Lachat, Pierre
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-866665>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorgeschmack vom Ende

STRANGE DAYS von Kathryn Bigelow



Die Apotheose des kaputten westlichen Hedonismus und zugleich dessen Ende.

Was da schlägt, sind die letzten Stunden des letzten Tages nicht nur eines Jahrhunderts, sondern eines vollen Jahrtausends. Und da müsste doch die Welt, sicher für diese kurze Weile, etwas elektrischer anmuten als gewohnt. Ein Augenblick der Wahrheit und der Offenbarung sollte es sein, so dachten die Menschen schon einmal. Wieviele von ihnen gegen Ende von *anno domini 999* mit Bestimmtheit der Apokalypse entgegnitzerten, ist nicht überliefert. Dafür war jene Epoche, wenn nicht einfach zu weit weg, wahrscheinlich zu dunkel.

Besonders viel lichter ist die Gegenwart aber nicht. Heute in vier Jahren, so antizipiert *STRANGE DAYS* vertrauensselig, am 31. Dezember 1999, soll in *downtown* Los Angeles, Flower und Fünfte, eine Monsterfeier den Auf-

takt bilden zum Abschluss von allem. Weit voraus lässt uns die Regisseurin dem Ereignis entgegenfiebern, besonders den sensationellen Prügeleien, Vergewaltigungen, Überfällen und sonstigen Missetaten, die diese Mutter aller Parties zieren sollen. Mit ihren gut hunderttausend Mittätern wird sie in der Geschichte der Menschheit einmalig sein – die Apotheose des kaputten westlichen Hedonismus und zugleich dessen Ende.

Madame Ubu

Der Kino-Irrwitz grotesk-grässlichen bis klinischen Charakters möchte die Voreinladung und der Vorgeschmack, sozusagen die Projektskizze zu jenem Tag sein, für den sich Kathryn Bigelow den ultimatsten Holocaust er-

hofft. Sie tut es mit der innigen Zuversicht einer Heiligen Johanna der Hitparaden und einer strahlenden Närrin in Zaster. Verwirrten Geistes halluziniert sie die Auslöschung der humanen Spezies als *biggest show on earth*. Sie stellt sich in eine Reihe mit *Barnum*, *De Mille*, *Disney*, *Spielberg* und andern Zirkusdirektoren (nicht zu vergessen *Holiday on Ice*).

Tutti quanti werden wir sämtliche Skrupel und Hoffnungen fahren lassen und unsere Freude an dem biblisch garantiert anbrechenden *dies irae* haben. Ist der letzte Mensch guten Willens im Blut des letzten Unschuldigen ertränkt, schneiden die verbleibenden Schurken, befreit von aller lästigen Humanitätsduselei, einander gegenseitig die Häse noch ab. Und wahrlich, es wird eine Beute abwerfen, wie sie die Branche nie

Die wichtigsten
Daten zu STRANGE
DAYS:

Regie: Kathryn Bigelow; Buch: James Cameron, Jay Cocks; Kamera: Matthew F. Leonetti, A.S.C.; Kamera-Assistenz: Michael Weldon, Nick Shuster, Malcolm Brown, Baird Steptoe; Schnitt: Howard Smith, A.C.E.; Ausstattung: Lilly Kiltvert; Art Director: John Warnke; Kostüme: Ellen Mirrojnack; Make-up: Mike Germain; Frisuren: Kathy Estocin; Musik: Gary Revell; Ton: Craem Rydstrom. Darsteller (Rolle): Ralph Fiennes (Lenny Nero), Angela Bassett (Lornette "Mace" Mason), Juliette Lewis (Faith Justin), Tom Sizemore (Max Peltier), Michael Wincott (Philo Gant), Vincent d'Onofrio (Burton Steckler), Glenn Plummer (Ieriko One), Brigitte Bako (Iris), Richard Edson (Tick), William Fichtner (Dwayne Engelman), Josef Sommer (Palmer Strickland), Joe Urla (Keith), Nicky Katt (Joey Corto), Michael Jace (Wade Beemer), Louise LeCavalier (Cindy "Vita" Minh), David Carrera (Duncan), Jim Ishida (Mr. Fumitsu), Todd Graff (Tex Arcana), Malcolm Norrington (Replay), Anais Muñoz (Diamanda), Ted Haler (Lastwagenfahrer), Rio Hackford (Bobby der Barkeeper), Brook Susan Parker (Cecile), Brandon Hammond (Zander). Produktion: Lightstorm Entertainment Production; Produzenten: James Cameron, Steven-Charles Jaffe; ausführende Produzenten: Rae Sanchini, Lawrence Kasanoff. USA 1995. 35mm, Farbe: CFI; Dolby Stereo; Dauer: 145 Min. CH-Verleih: 20th Century Fox, Genève.

gesehen hat, ganz gleich, ob dann noch einer da ist, um etwas einzuheimen. Auch *Monsieur Ubu* wollte alle Welt töten und die ganzen Pfuinzen an sich nehmen. Doch er sah sich noch ganz primitiv als Überlebenden. Madame Ubu hingegen, die brave Bigelow, denkt an sich selbst zuletzt. Sie ist zu sehr in den Untergang verliebt, um nicht mit unterzugehen.

So ist das alles gemeint, und so wird die Filmemacherin auch reibungslos verstanden. Zum korrekteren Gegenteil bekennt sie sich nur *pro forma*. Mit ein paar lahmen Lippenbekenntnissen wendet und windet sich die Mär zurecht und zuschlecht. Vergeblich versucht sie glaubhaft zu machen, sie wolle die grosse Ungemach des 31. Dezembers 1999 nicht herbei-, sondern abwenden: eine Warnung aussprechen. An was für Bildern und Themen sich die Lust der Autorin aber spürbar erhitzt, lässt sich nicht verwischen. Hinterm Fadenschein kommen ihre düsteren Vorlieben und fragwürdigen Absichten unweigerlich an den Tag. Vergleichbares geschah zuletzt in *NATURAL BORN KILLERS* von *Oliver Stone*. Da scheint etwas einzureissen. Die Identifikation mit dem offenen Wahn drängt zur Salonfähigkeit.

Wir Pantoffel-Lustmörder

In Bigelows Fiction kommt ein Verfahren vor, namens *Squid*, dank dessen sich Identität und Individualität ausschalten lassen. Jeder kann jederzeit jeder andere werden. Er braucht niemand mehr zu sein. Das *Superconductive Quantum Interference Device* bedient

sich unseres Kopfes als Medium. Was immer in dessen Innern wahrgenommen, gedacht und empfunden wird, die Maschine speichert's auf Träger. In einem beliebigen andern Kopf spult sie die memorierten Vorgänge *tale quale* wieder ab.

Ein Lustmörder zum Beispiel *squid*et naheliegenderweise, wie er jemandem den Garaus macht. Ab Diskette zieht sich jeder Pantoffel-Lustmörder den Akt komfortabel wieder ins Hirn herein, gegen Bezahlung, versteht sich. Der *Squid* vollzieht die Chose nicht anders nach, als trüge sie sich eben wahrhaftig zu. Was wirklich und was scheinbar stattfindet, ist kaum noch auseinanderzuhalten. Reales und simuliertes, eigenes und fremdes Erleben werden eins, und das geschieht weit jenseits der noch vergleichsweise stümperhaften "virtuellen Realität" unserer Tage. Aber so will es nun einmal das Publikum, heisst es an einer Stelle.

Der Held, Lenny, geschäftet mit der Squid-Ware, die nominell verboten, aber weitherum schwarz zu haben ist: ein viel zu kleiner Gauner in einer viel zu rasch wachsenden Branche. Er kriegt Ärger, wie er über eine Diskette stolpert, die beweist, dass in der Stadt ein squidender Serienmörder sein Unwesen treibt. Wie alle Geschichten von Wiederholungstätern bekommt auch diese etwas unvermeidlich Repetitives.

Rein pathologisch gesehen: es reicht

Was ein konsequenter Schmutdel-Schreiber ist, hätte Täter und Opfer parallel *squiden* lassen. Dann wären die

beiden Aufzeichnungen zur schnellen Folge von Schüssen und Gegenschüssen geschnitten worden. Über einen Bewusstseinsmischer hätte sich vielleicht sogar eine Art Zweierplan zuwegebringen lassen (oder doch wenigstens ein *split screen*). Der Klient wäre dann Mörder und Ermordeter zugleich. Schizophrenie aller Schizophrenien und Kick aller Kicks – der Kunde könnte in einem Aufwasch töten und sterben.

In der Praxis erweist sich *James Cameron* als ein ziemlich zimperlicher, nahezu phantasiebehinderter Szenarist. Platterdings unfassbar, wie er die allermegageilsten Möglichkeiten verpasst, einen noch weit höheren Widerwärtigkeitswert zu erzielen, als ihn *STRANGE DAYS* von Haus an anstrebt. Die Frage, heisst es einmal, sei nicht, ob einer paranoid, sondern ob er paranoid genug sei. Sie überträgt sich spielend auf den Film selbst.

Und da kann dann der Befund nur lauten, dass sich die Sache sicher noch viel weiter hätte zuspitzen lassen. Es ist sowieso schon alles im *Oliver-Stone*-Stil zerstückelt wie eine saftige Krimileiche. Wieso die Zahl der Schnitte nicht noch einmal verdoppeln? Und doch, es reicht, rein pathologisch betrachtet, auch so mehr als leidlich hin. Die Paranoia am Ende des Jahrtausends findet in Bigelow ihre legitime Prophetin.

Pierre Lachat



Die Paranoia
am Ende des
Jahrtausends
findet in
Bigelow ihre
legitime
Prophetin.